

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 61.

Neuenbürg, Freitag den 19. April

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. Mai 1901 bis 30. April 1904 ist die Oberfarrenschaubehörde für den Bezirk des X. landw. Bauverbands folgendermaßen zusammengesetzt worden:

Deconom Schneider in Calw, Vorsitzender,
Gutsbesitzer Karl Adion in Odenwald, D./A. Freudenstadt,
Privatier Karl Zeltmann in Neuenbürg.

Als Stellvertreter sind bestellt worden:

Privatier Schill in Altensteig,
Hirchwirt Ziegler in Gehringen,
Klein in Nagold.

Den 17. April 1901.

K. Oberamt.
Räber, A. B.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

In das Handelsregister, Abteilung für Gesellschaftsfirmen Band I. Nr. 56 wurde zu der Firma: „Neue Heilanstalt für Lungenkranke Schömberg, D./A. Neuenbürg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Schömberg heute eingetragen: Am 15. März 1901 ist Dr. med. Wilhelm Nägelsbach in Schömberg als erster Assistenzarzt und damit nach § 7 des Gesellschaftsvertrags vom 9. Nov. 1899 als Stellvertreter des Geschäftsführers, Dr. med. Georg Schröder daselbst, eingetreten.
Den 15. April 1901. Oberamtsrichter Lägeler.

Ottenhausen.

Schluß-Verteilung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wilhelm Wolfinger, ledigen Bäckers von hier ist die Vornahme der Schlußverteilung amtsgerichtlich genehmigt.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnis betragen die unbedingten Forderungen 2948 M. 35 J., der verfügbare Massebestand beträgt 161 M. 96 J., wovon die Kosten noch abgehen.

Hievon werden die Konkursgläubiger unter Hinweisung auf § 152/153 der Konkursordnung benachrichtigt.

Neuenbürg, den 18. April 1901.

Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Gajmann.

Langenbrand.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des wld. Jakob Friedrich Maissenbaker, gewes. Kettenmachers und Händlers hier, werden die Erbschaftsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 2 Wochen hierher anzumelden und nachzuweisen.

Neuenbürg, den 17. April 1901.

Rgl. Nachlassgericht Langenbrand.

Der Vorsitzende:
Gerichtsnotar Gajmann.

Feldrennach.

Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 20. d. M., vormittags 9 Uhr kommt aus dem Gemeindefeld auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

- 564 Stämme Langholz II.—V. Kl. mit 353 Zm.,
- 10 St. dto. Eichen IV. Kl.,
- 286 „ Bau- und Gerüststangen,
- 88 „ Ausschußstangen
- 2 „ Pappeln mit 1,02 Zm.,
- 1 „ Alazien mit 0,60 Zm.

Den 16. April 1901.

Schultheißenamt.
Bärle.

Neuenbürg.

Accord.

Am Montag den 22. April d. J., vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause das Sägen und Spalten von 46 Nm. Brennholz veraccordiert.

Den 18. April 1901.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Calmbach.

Die Gemeinde hat 15 000 einjährige

Fordheupflanzen

zu verkaufen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg, 17. April 1901.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Christine Karoline,

für die reichen Blumenpenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Uhl sagen herzlichen Dank

die trauernden Eltern
Paul Groß, Stationswärter
mit Frau.

Zu verkaufen

eine neue elegante, eiserne Bettstelle, samt Kofst und steilig. Matratze nebst Schoner, sowie Kopskissen und Plümeau, nebst Betteppich, daselbe wurde noch nie benutzt.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Enzthal.

Einen 15 Monate alten

Farren

schweren Schlags, hellgelblich mit Zulassungsschein I. Klasse. Für Ritt und Frommsein wird garantiert.

Friedrich Frey, Farrenhalter.

Neuenbürg.

Wasserglas

vorzüglich zum Einlegen der Eier empfiehlt

Carl Mahler.

Bezirkswohlthätigkeitsverein.

Vorstandssitzung

Montag 22. April, abends 6 Uhr im Gasthof „Bären“ in Neuenbürg.

- 1) Erledigung von Unterstützungs-gesuchen;
- 2) Ersatzwahlen in den Vorstand.

Wildbad, 16. April 1901.

Stadtpfarrer A. Ch.

Bezirkswohlthätigkeitsverein.

Mitglieder-Versammlung

Montag 22. April, abends 6 Uhr im Gasthof „Bären“ in Neuenbürg.

- 1) Mitteilung der Rechnungsergebnisse pro 1900/01;
- 2) Anträge von Mitgliedern.

Wildbad, 16. April 1901.

Stadtpfarrer A. Ch.

Dankagung.

Die unterzeichneten Vereine sagen, Herrn God, Privatier in Schömberg, für die gute Bewirtung ihren besten Dank und gratulieren zugleich herzlich zu seiner ersten Tochter.

Der Gesangsverein „Germania“ Schömberg.

Der „Militärverein“ Schömberg.

Herrenalb.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Karl Harzer.

Lehrlinge u. Lehrlingmädchen

werden zu tüchtiger Ausbildung bei einem Anfangslohn von M. 6.20 pr. Woche und vierteljährlicher Ausbesserung angenommen. (Kurze Lehrzeit.)

Ernst Koller, Etnisfabrik,

12 Kaiserfriedrichstraße 12,

Pforzheim.

Neuenbürg.

2—3 zimmerige

Wohnung

zu mieten gesucht.

Offerte an F. G. 1280 postlagernd.

Kind!

Knabe von 3 1/2 Jahren wird in eine gute Pflege oder für Eigen abgegeben.

Offerte unter Chiffre A. Stamm Billa Waidner, Herrenalb, erbeten



Wildbad.

Sanitätsrath Dr. De Ponte

Sprechstunden 11—1, 3 1/2—5 Uhr

(ausser Sonntag nachmittags).

Das auf Grund des Beschlusses der 6. Evang. Landesynode im Auftrag des Kgl. Evang. Konsistoriums bearbeitete

Biblische Lesebuch für evangelische Schulen,

Amtliche Ausgabe

ist im Verlag der Priv. Württ. Bibelanstalt in Stuttgart erschienen und von jetzt ab bei dem Unterzeichneten zu haben.

Dasselbe umfaßt 52 Bogen Text im Oktavformat nebst 8 biblischen Karten und es ist der Verkaufspreis für das Exemplar dauerhaft gebunden in Schuleinband mit Goldtitel auf M. 1.50 festgesetzt worden.

Der Unterzeichnete hält auch Exemplare in Halbfranzband zum Preise von M. 2.60 auf Lager.

Die Hohe Oberkirchenbehörde hat die Einführung des Buches in den Volksschulen des Landes angelegentlich empfohlen und es dürfte die Nachfrage nach diesem neuen amtlichen Schulbuch eine recht lebhaft werden.

C. Meeh.

Schönb erg.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Freier unserer Hochzeit

auf Montag den 22. April

in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Job. Georg Lörcher, Holzhändler,

Barbara Gehlshäger,

Tochter des Gottlieb Gehlshäger, Bauers dahier.

Waisenbach, 18. April. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Ortsvorsiehers wurde Gemeindepfleger Seibold mit 41 von 62 abgegebenen Stimmen gewählt. Johann Georg Stoll, Bauer, erhielt 19 Stimmen.

Deutsches Reich.

Durch Extrablatt bereits mitgeteilt:

Berlin, 18. April. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Peking: Der von Waldersee bewohnte Teil des Kaiserpalastes einschließlich des Asbesthauses ist plötzlich abgebrannt. Waldersee konnte sich noch mit knapper Not durch ein Fenster des Asbesthauses retten. General von Schwarzhoff wird vermisst; er ist anscheinend beim Wiederbetreten des Brandplatzes umgekommen, nachdem er bereits ins Freie entkommen war. Sonstige Unglücksfälle sind bisher nicht bekannt. Das Feuer soll in der Wohnung des abwesenden Majors Lauenstein ausgebrochen sein. Brandstiftung wird vermutet. — Die „Str. P.“ schreibt dazu: Die Schwere dieses entsetzlichen Unglücksalles läßt wieder einmal erkennen, auf welch gefährlichem Boden sich dieser Krieg bewegt, und mit welcher einem Feinde man es thun hat. Die Brandstiftung, um die es sich hier offenbar handelt, muß in der augenblicklich leer stehenden Offizierswohnung so vorbereitet worden sein, daß das Feuer sich weit genug hat ausbreiten können, um die Bewohner im tiefsten Schlafe, sowie die Posten zu überrumpeln. Der in den Flammen in so beklagenswerter Weise umgekommene General v. Schwarzhoff — vor dem Kriege Kommandeur der 33. Infanteriebrigade in Altona, zuletzt Kommandeur der 1. ostasiatischen Infanteriebrigade — hatte sich bereits gerettet, wollte aber offenbar noch wichtige Akten u. dergl. retten und stürzte noch einmal in das brennende Haus. Der Rauch hat ihn betäubt und dann erstickt; die Flammen werden ihn dann vernichtet haben. Leider muß man vermuten, daß die wichtigsten Urkunden vom

Feuer vernichtet worden sind, die immer unerjezt bleiben, auch wenn das Meiste telegraphisch oder brieflich nach Berlin übermittelt worden ist. Da der Oberbefehlshaber gerettet worden ist, werden die kriegerischen Unternehmungen und die diplomatischen Verhandlungen keine Unterbrechung erleiden. General v. Schwarzhoff war Ehrendoktor der Rechte und hat seiner Zeit an der Haager Konferenz teilgenommen. Major Lauenstein vom Großen Generalstabe war zuletzt Militärattache in Petersburg und kam zum ostasiatischen Expeditionskorps nach dem Tode des Grafen Yorl v. Wartenburg.

Berlin, 17. April. Der Kaiser wohnte gestern im Neuen Kgl. Operntheater dem Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters bei. Es wurde „Jägerblut“ von Rauchenegger aufgeführt. Dem Kaiser ist wieder einmal eine Aeußerung in den Mund gelegt worden, welche er, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ feststellte, gar nicht gethan hat. Allwissende Reporter ließen ihn die Bemerkung machen, er unterschreibe die Zolltarife nicht, bevor die Konservativen nicht die Kanalvorlage geschluckt hätten. Schon die ganze Form dieser Aeußerung sprach dagegen, daß sie von dem Monarchen in Wirklichkeit gethan worden sei. Man dürfte nachgerade mit den Auslegungen der letzten Aeußerungen des Kaisers aufhören.

Mit der parlamentstreifen definitiven Feststellung des neuen Zolltarifs hat's offenbar noch große Wege. Wie neuerdings in Berliner Meldungen bestimmt versichert wird, macht man sich im Bundesrat auf eine Dauer der Beratungen dieser Körperschaft über den Zolltarifentwurf bis tief in den Sommer hinein gefaßt, während dazwischen die Benehmen der größeren Einzelregierungen mit ihren Sachverständigen in dieser Angelegenheit stattfinden dürften. Es gilt sogar nicht als unwahrscheinlich, daß der Bundesrat seine endgiltigen Entschlieungen betreffs des künftigen Zolltarifs erst

im Herbst kurz vor Beginn der neuen Reichstagsession faßt. Demnach wäre nicht im Entferntesten mehr an die Möglichkeit einer Vorlegung des Entwurfes des anderweitigen Zolltarifs noch in der laufenden Reichstagsession zu denken, so daß deren Schluß gegen Pöngstien wohl mit Sicherheit zu erwarten steht.

Hamburg, 17. April. Der erste Reichspostdampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie „Hamburg“ auf der westlichen Route nach Südafrika-Kapstadt-Port-Elizabeth-East-London verließ gestern Hamburg jahreplanmäßig. Somit ist der Reichspostdampferdienst unter Vertrag mit der deutschen Regierung nach Kapstadt eröffnet. Weitere Dampfer werden in regelmäßigen Abständen von 4 Wochen expediert und bieten für Passagiere und Ladung vorzügliche Gelegenheiten nach Kapstadt-Durban und der Delagoabai.

Berlin, 17. April. Als heute nachmittag in der katholischen Michaelskirche in Berlin Eingprobe stattfand, erfolgte aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion. Das Kreuzgewölbe des linken Seitenturms und die Bedachung wurden total zerprengt, sämtliche Kirchenfenster und der hintere Teil der Orgel zerstört. Zwei Knaben und ein Soldat wurden schwer verletzt. Die Explosion erfolgte auf der Rückseite des linken Orgelflügels in dem Augenblick, als ein Soldat des Alexanderregiments bei einer Gesangsübung des Knabenchors Orgelbälge trat. Der Raum hinter der Orgel und der linke Seitenturm der Kirche sind völlig auseinandergerissen, das Dach des Turmes ist gesprengt. Die Zahl der verletzten Knaben steht noch nicht fest. Der Soldat gelangte trotz seiner schweren Verletzungen noch über die schmale Treppe, die zum Orgelchor führt, zum Ausgang der Kirche, wo er aufgefunden wurde. Eine Gasexplosion konnte nicht stattgefunden haben, da die Gasleitungen intakt sind.

Ans bach, 16. April. Bei einer Straßenrauferei in der Nacht vom Sonntag auf Montag stach ein Bildhauer den verheirateten Maurer

Neuer
Photographischer Apparat
„Piff-Paff“

Apparat Nr. 1 Apparat Nr. 2
M. 3.50. M. 5.50.

Jedermann kann mit „Piff-Paff“ ohne Vorkenntnisse photographieren.
Beide Apparate mit Zubehörungen zu Fabrikpreisen zu haben bei

C. Meeh.

Franz Barth
Bauunternehmer in Schwann

empfiehlt ab Bahnhof Neuenbürg oder ab Lagerplatz in Schwann:

Ia. Mannheimer Portlandcement,
Ia. Sackkalk, Gyps,
gew. Ziegel, Strangfalzziegel,
sowie **Falzziegel** (Patent Luddowici),
Schwemmsteine 12—14 und 16 cm breit,
Glasziegel,
gew. rote **Sacksteine**, sowie halbsaubere,
weiße **Maschinensteine** (sauber) geeignet zu Fagaden,
Kaminsteine **Hourdies** geeignet zu Keller- u. Stallböden
Friedrichsfelder **Steinzeugröhren** in allen Lichtweiten
zu Dohlen und Abortanlagen,
Cementröhren, Mettlicher Thonplättchen (nach
Muster) für Küche u. Hausflur.

Bei Abnahme von Waggonladungen bedeutend billiger.

Grauf von hinten in die Hauptschlagader d alsbald durch Verblut wurde noch in der M storbene hinterließ ein

Wär

Stuttgart, 17 fand im Wilhelmspalast des neuen Kriegsm Schürken in die V

Stuttgart, 16

Landtag wieder zu zeigte sich zum ersten Herr v. Breittling

ministern. Zur Berat ergrifferten Gehaltsberüh preise, und 3) die erste Kapitel „Donativgelde

Ausdruck „Donativgeli sehen. Die Anregu Debatte an die staats wien. Finanzministe

haus in nicht fernere kredit-Gesetz mit einer Markt in Aussicht. V der Geisslichen“ kam es

setzungen, ebenso bei d des Geheimen Rats und

hofs. Bezüglich der R Rats zeigte sich die M indem sie prinzipiell

dieses Rats in einen St habe. Im letzteren P gierung einen durchaus ein, während die R

Parteien des Landtag warm beschworteten, fanden. — Die folgen

gemeinen Bemerkungen parlements des Inne wurde eine Reihe von

Bauordnung, der Bezog Brand-Versicherungsg Sodann kamen aber an

Fragen, namentlich die Der sozial. Abg. R

scharfe Rede, die ihm zugug und die auch ein

enthaltene gewagten Heiterkeit des Hauses

Hausmann-Balinger Hang und von Ren aber auch vom Ministe

eine gründliche Abfert tonne mit Recht, daß an Arbeiterfreundlichei

Von Interesse waren a Minister über die b Gemeinde-Ordnung.

noch die Frage der Fei — In der Donnerstag

verschiedenen Parteien tativen Feuerbestattung

ten angenommen. D schlossen dagegen.

Stuttgart, 17. Kommission am 15. ds

ba hängemeinschaftl Mehrere Mitglieder sp

daß ein authentisches wnsion schriftlich unter

regte an, die Regierung geteilte Zahlenmaterial

folgen allgemeiner zug von dem gesamten Inb

geteilten „Denkschrift“ Hand bloß privater A

nungen können Komm eine so weittragende S

Diese Anregung wurde lebhaft unterstützt. R

es gleichfalls als unwo die Regierung jene M

geben, nun auf einmal gemacht“ würde; da n

Gegenstand der Erört Kommission gewesen sei der Berichterstatter bei



Grauf von hinten in das linke Knie, wodurch die Hauptschlagader durchschnitten und der Tod alsbald durch Verblutung eintrat. Der Thäter wurde noch in der Nacht verhaftet. Der Verstorbenen hinterließ eine Frau und 3 Kinder.

Württemberg.

Stuttgart, 17. April. Heute vormittag fand im Wilhelmspalast die feierliche Vereidigung des neuen Kriegsministers Generalleutnants von Schnürlein in die Hände des Königs statt.

Stuttgart, 16. April. Heute trat der Landtag wieder zusammen. Am Ministertisch zeigte sich zum erstenmal als Ministerpräsident Herr v. Breittling neben anderen Ressortministern. Zur Beratung standen: 1) die neu-ergriffenen Gehalts erhöhungen, 2) die Naturalpreise, und 3) die ersten Spezialrats. Bei dem Kapitel „Donativgelder“ regte Gröber an, den Ausdruck „Donativgelder“ durch „Zulagen“ zu ersetzen. Die Anregung wurde nach längerer Debatte an die staatsrechtliche Kommission verwiesen. Finanzminister v. Zeyer stellte dem Haus in nicht ferner Zeit ein Eisenbahnbaukredit-Gesetz mit einer Forderung von 18 Mill. Mark in Aussicht. Bei dem Kapitel „Pensionen der Geistlichen“ kam es zu längeren Auseinandersetzungen, ebenso bei der Frage der Abschaffung des Geheimen Rats und des Verwaltungsgerichtshofs. Bezüglich der Abschaffung des Geheimen Rats zeigte sich die Regierung entgegenkommend, indem sie prinzipiell gegen eine Umänderung dieses Rats in einen Staatsrat nichts einzuwenden habe. Im letzteren Punkt nahm jedoch die Regierung einen durchaus ablehnenden Standpunkt ein, während die Rechner sämtlicher größerer Parteien des Landtags die Angelegenheit teils warm befürworteten, teils wenigstens diskutabel fanden. — Die folgende Sitzung wurde mit allgemeinen Bemerkungen über den Etat des Departements des Innern ausgefüllt. Zunächst wurde eine Reihe von Wünschen bezüglich der Bauordnung, der Bezugsordnung und des Gebäude-Brand-Versicherungs-Gesetzes geltend gemacht. Sodann kamen aber auch größere sozialpolitische Fragen, namentlich die Arbeiterfrage, zur Sprache. Der sozial. Abg. Keil hielt eine übertrieben scharfe Rede, die ihm mehrfach Ordnungsrufe zugog und die auch einigemal wegen der in ihr enthaltenen gewagten Bemerkungen die größte Heiterkeit des Hauses erregte. Keil erhielt von Haußmann-Balingen, vom Berichterstatter Haug und von Rembold-Kalen, namentlich aber auch vom Minister des Innern, Bischof, eine gründliche Abfertigung. Der Minister betonte mit Recht, daß es die würt. Regierung an Arbeiterfreundlichkeit nie habe fehlen lassen. Von Interesse waren auch die Ausführungen des Ministers über die bevorstehende Reform der Gemeinde-Ordnung. Zum Schluß kam auch noch die Frage der Feuerbestattung zur Sprache. — In der Donnerstags-Sitzung wurde der von verschiedenen Parteien gestellte Antrag der fakultativen Feuerbestattung mit 45 gegen 25 Stimmen angenommen. Das Zentrum stimmte geschlossen dagegen.

Stuttgart, 17. April. In der Finanzkommission am 15. ds. kam die Frage der Eisenbahngemeinschaft wiederum zur Sprache. Mehrere Mitglieder sprachen den Wunsch aus, daß ein authentisches Zahlenmaterial der Kommission schriftlich unterbreitet werde. Hiebei regte an, die Regierung möge das von ihr mitgeteilte Zahlenmaterial über die finanziellen Folgen allgemeiner Zugänglichkeit machen, überhaupt von dem gesamten Inhalt der nur teilweise mitgeteilten „Denkschrift“ Kenntnis geben. An der Hand bloß privater Auffstellungen und Berechnungen können Kommission und Plenum doch eine so weittragende Sache unmöglich behandeln. Diese Anregung wurde von dem Grafen Uxkull lebhaft unterstützt. R. Haußmann bezeichnete es gleichfalls als unzumutbar, wenn, nachdem die Regierung jene Mitteilungen ihrerseits gegeben, nun auf einmal „die Klappe wieder zugemacht“ würde; da nun einmal jene Zahlen Gegenstand der Erörterung im Schoße der Kommission gewesen seien, sei es richtig, wenn der Berichterstatter bei seinem dem Plenum zu

erstattenden Bericht entsprechende Mitteilungen mache. Damit sind auch die Abgeordneten Hieber und v. Geß einverstanden. Seitens des Berichterstatters wird sodann eine Resolution für das Plenum in Aussicht gestellt.

Stuttgart, 16. April. Nachdem das Abschiedsgesuch des Ministerpräsidenten u. Kriegsministers Generals der Infanterie Fehr. Schott v. Schottenstein bewilligt worden ist, tritt die „Köln. Ztg.“ anderweitigen Darstellungen über den Vorfall der zur Verabschiedung des Ministers geführt habe, in folgender Weise entgegen: Der verdienstvolle General, der sonst ein tadelloses Familienleben führte, hatte einst vor 3 Jahren, wohl gereizt durch ein Glas Champagner, eine zwar recht unvorsichtige Handlung begangen, für die er aber streng genommen nur sich selbst und seiner Familie Rechenhaft schuldig war, nicht aber der Öffentlichkeit, weil die Handlung nicht öffentlich gechehen war. Ein wegen Kuppelei angeklagter Gastwirt wollte nun den Kriegsminister als Entlastungszeugen für sich aufrufen, und nun kam durch eine unverantwortliche Indiskretion eines Beteiligten die Sache in die Presse. Obgleich die Aussage des Ministers so belanglos war, daß der betr. Wirt seinen Antrag auf Zeugenvernehmung jetzt zurückgezogen hat, wurde die Sache in der einseitigsten Weise übertrieben und es wurde der Anschein erweckt, als hätte der Minister sich der schwersten Verbrechen schuldig gemacht. Die Lasterzungen der Stadt Stuttgart verbreiteten die thörichtesten Verleumdungen, man scheute sich auch nicht, zwei andere Männer der Witschuld zu bezichtigen, die in geistiger Unnachtung Selbstmord begangen hatten, und vergessen war mit einem Schläge, daß der General bis dahin ein tadelloses Leben geführt hatte. Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß der Mann, der es zur höchsten Stelle im Lande gebracht und mit Auszeichnung gedient hat, nunmehr dem Klatsch einer feindlich gesinnten Presse zum Opfer fallen muß, — sein Fehltritt war menschlich zu beurteilen und zu vergeben, seine Verdienste sind nicht zu vergessen, und selbst der unbefangene Beurteiler, der seine politische Haltung nicht billigen konnte, wird doch bedauern, daß das Schicksal diesen Mann so schwer betroffen hat.

Degerloch, 17. April. Gestern nachm. ist hier die Witwe des früheren Finanzministers v. Niede, welche seit dem vor 3 Jahren erfolgten Tode ihres Mannes in ihrer hiesigen Villa lebte, nach nur ganz kurzer Krankheit während des Besuchs ihres Hausarztes gestorben.

Befzingen, 15. April. Die berühmte Befzinger Tracht, die die Freunde aller nach hier kommenden Fremden bildet, ist auf dem Aussterbeetat angelangt. Diese betrübende Thatsache, schreibt die „Lüb. Chr.“, läßt sich aus Anlaß der diesmaligen Konfirmation wieder konstatieren, und mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß die weißen Hemdärmel und die goldgezeichneten Wieder in 5—10 Jahren der Vergangenheit angehören. In diesem Frühjahr sind es gerade 20 Jahre, daß die letzten Knaben mit Bauertracht konfirmiert wurden. Seither waren weiße Kittel und Lederhosen nur noch an Fastnacht und am Pfingstmontag zu sehen. Die Mädchen hielten dagegen noch zäh an dem Althergebrachten fest, in den letzten 10 Jahren waren an der Konfirmation immer noch die Hälfte der Mädchen ländlich gekleidet. In diesem Jahr dagegen sind von sämtlichen Konfirmandinnen nur noch 2 unverfälschte Befzinger Mädchen. Wenn sie einmal in der Minderheit sind, ist es naturgemäß, daß bei späteren Jahrgängen die Tracht vollends ganz aufhört, denn die Wenigen, die noch Lust dazu hätten, wollen dann auch nicht mehr „die Besonderen“ spielen. Sind dann die letzten ländlich gekleideten in 6—8 Jahren vollends unter der Haube, dann haben Schnurröcke und Lederhosen, Weißkittel und Nieder aufgehört zu existieren.

Ausland.

Ueber den Fortbestand des Dreibundes hat sich nun auch der frühere italienische Minister des Aeußern Canevaro interviewen lassen; auch er ist der Ansicht, daß die jetzige politische Lage in Europa noch lange vorhalten werde.

König Eduard von England hat in diesen Tagen eine von Generalmajor v. Wolke geführte deutsche Militär-Abordnung empfangen, welche von dem Kaiser Wilhelm abgehandelt worden war, um dem König die neue deutsche Felddienst-Ausrüstung für überseeische Truppen zu zeigen.

Als schwacher praktischer Niederschlag der Friedens-Konferenz hat sich im Haag der internationale Schiedsgerichtshof gebildet. Die reelle Wirkung dieser neuen Einrichtung wird jedoch gleich Null sein, denn die Zeichen der Zeit, unter denen sie ins Leben tritt, deuten auf alles eher, als auf die Absicht der Mächte, bei großen Meinungsverschiedenheiten von dem Appell an Pulver und Blei abzugehen. Für Streitigkeiten geringeren Belanges hat sich aber bisher schon ein Schiedsgericht finden lassen. Immerhin ist das Inslebentreten dieses ständigen Schiedsgerichtshofes als erstes sicheres Denkmal des internationalen politischen Bewusstseins von allgemein ethischer Bedeutung.

Die vorläufig angemeldeten Ansprüche an die Kriegs-Entschädigung, welche von China gefordert werden soll, betragen in runder Summe für England 90 Millionen, für Deutschland 240 Millionen, für Frankreich 260 Millionen und für Rußland 340 Millionen Mark. Die Forderung Japans ist noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß sie ungefähr ebenso hoch sein wird, wie die Englands. Die Entschädigungen von Privatpersonen sind in jener Summe nicht enthalten. Die Amerikaner haben vorgeschlagen, von China eine Pauschalsumme von 800 Mill. Mark zu fordern, die gleichmäßig unter den in China engagierten Mächte verteilt werden soll. Da dieser Vorschlag eine große Ungerechtigkeit enthält, — beispielsweise würde dann Belgien, das fast gar keine Opfer gebracht hat, ebenso viel bekommen wie Rußland — dürfte er kaum angenommen werden.

Paris, 18. April. Wie die Agentur Havas über den Brand in Peking noch meldet, ist mit Ausnahme der militärischen Papiere alles durch das Feuer vernichtet worden.

Paris, 17. April. Gestern mittag ging ein sehr heftiges Gewitter, verbunden mit Hagelschlag nieder. Die Temperatur sank auf 2 Grad unter Null.

Daß das französische Kapital sich der jüngsten deutschen Anleihe in sehr lebhafter Weise zuwandte, ist ein ziemlich erfreuliches Zeichen für die allmählich eintretende Wandlung in der Stimmung der Franzosen. Freilich ist diese Thatsache auch ein Zeichen dafür, daß das französische Geld, wenigstens ein beträchtlicher Teil desselben, sich in der Heimat nicht mehr so sicher fühlt, wie bis jetzt; insofern ist der Vorgang mehr ein Symptom für die gegenwärtige innere Lage der französischen Republik.

Was Ausstände kosten, das zeigen wieder einmal die beiden großen Ausstände in Frankreich. Enorm sind die Verluste, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus diesen Kämpfen erlitten haben. Der Ausstand der Zillarbeiter in Calais hat 30 Millionen Franks verschlungen, von denen 20 Millionen den Industriellen und 10 Millionen durch Lohn-Ausfall den Arbeitern zur Last fallen. Nicht minder erschreckend sind die Verluste, die als eine Folge des Streiks der Hafen-Arbeiter in Marseille zu betrachten sind. Abgesehen davon, daß Handel und Industrie einen wöchentlichen Ausfall von 25 Millionen zu beklagen haben, sind es besonders die Arbeiter, welche die Kosten der Bewegung tragen müssen. Außer 4000 Hafenarbeitern, die teils vier, teils zwei Wochen ausständig gewesen sind, haben sich insgesamt 15 000 Arbeiter fast aller Erwerbszweige an dem Streik beteiligt. 40 Prozent von ihnen haben eine Woche hindurch die Arbeit ruhen lassen und damit einen Lohnausfall von mehr als 2 Millionen Francs verwirkt. Doch stellen diese Summe auch nicht annähernd den durch die Streikbewegung hervorgerufenen Gesamtverlust dar. Einerseits sind die kleinen Geschäftsleute durch die wirtschaftliche Notlage und ihre Nachwirkung empfindlich geschädigt worden, andererseits haben die Handels- und Verkehrs-Interessen dadurch, daß Calais größere Aufträge den Fabriken in Nottingham überlassen mußte



und durch die Ablenkung des Schiffsverkehrs von Marseille nach Genua Verluste erlitten, die ungeheuerlich und ihren möglichen Folgen unberechenbar sind.

Cradoel (Kapland), 17. April. Aus Heilbron (Oranjerestaat) ist die Nachricht eingegangen, daß Andreas Wessels noch lebt. Wessels begleitete seiner Zeit Morgendahl als Friedensabgesandter und sollte, wie damals gemeldet wurde, Morgendahls Schicksal teilen und auf Befehl des Burengenerals de Wet erschossen worden sein.

Unterhaltender Teil.

Das Duell im Fintengrund.

Eine heitere Geschichte von Alwin Römer. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Meine Herren, ich erkläre Sie samt und sonders für verhaftet!“ schrie endlich das Oberhaupt Lindenhalls, sich empörend. „Mit Dir, Ungeratener, rede ich zu Hause!“

„Verhaftet? — Waswegen denn?“ fragte Justus aus seinem Winkel hervorkommend.

„Stell Dich doch nicht so naiv an, Justus!“ sagte der Bürgermeister streng. „Deine Teilnahme als Mitglied des Magistrats ist doppelt strafwürdig.“

„Wenn Du meinst?“ Aber ich habe noch nicht gewußt, daß Photographieren verboten wäre!“

„Photographieren! Ganz richtig! Eine Duellszene! Da hinten steht der Apparat, wie Du siehst! Eine brillante Idee, nicht?“

„Du verdammter Eulenspiegel!“ brach jetzt der Bürgermeister los, der langsam zur Erkenntnis gelangt war, daß man hier wirklich nur eine kleine Komödie aufgeführt hatte. „Wenn Du doch der Bly in Deinen vermaledeiten Kasten führe! Nichts wie Unheil richtest Du an!“

„Erlaube mal, Heinrich! Ein paar großartige Bilder sind doch kein Unheil! Was denkst Du, wie zumal das letzte wirken muß! „Doppelt gestörtes Duell“ werde ich es nennen. Unbedingt kriegt ich darauf den Preis!“

„Du willst doch das nicht etwa veröffentlichen?“

„Aber sicher! Was besseres kriegt ich in tausend Jahren nicht!“

„Das werden Sie nicht thun, Herr Stadtrat!“ sagte jetzt ernst die Stimme Doktor Mühlings.

Justus blinzelte ihn spöttisch an. „Kein Kaiser und kein König können mich davon abhalten!“ trumpfte er dann.

„Wollen Sie meine — wollen Sie Fräulein Leonore kompromittieren?“

„Ach, das merkt kaum einer von den Leuten da draußen! Der Kopf wird ja so klein!“

„Und wenn es auch nur einer merkte! Wo ist denn die Platte?“

„Die kann ich Ihnen jetzt nicht zeigen. Sie würde sofort verderben, wenn sie ans Licht käme. Hier habe ich sie, in der Kassetten!“

„Sehr gut!“ sagte Doktor Mühlung, riß ihm die Kasette fort, öffnete sie mit einem Knack und warf dann hastig die Platte daraus zur Erde, wo er sie in lauter kleine Scherben zerstampfte. „So, davon machen Sie nun Ihre Bilder gefälligst, Herr Stadtrat.“

„Bravo!“ murmelte unwillkürlich der Bürgermeister, während Justus Plümede eine Flut von Verwünschungen über den Missethäter herniederregnen ließ, und sich endlich, gefolgt von dem Kutcher, der den Apparat tragen mußte, entfernte.

„Nun könnt Ihr mit dem Teufel frühstücken!“ rief er noch vom Wege her. Dann fuhr der Wagen in scharfem Trab davon. Auch der Doktor machte jetzt Miene, das Feld zu räumen; da hielt ein Ruf des Bürgermeisters ihn zurück. Er ließ die Freunde daher allein gehen und trat zögernd näher.

„Sie haben sich überaus ritterlich gezeigt, Herr Doktor. Dafür muß ich Ihnen doppelt dankbar sein. Und da mein Kind heute früh — es wird mir schwer, Herr Doktor — aber wenn

Sie noch die Absicht haben, sie — ich habe nichts mehr dagegen!“

„Leonore!“ schrie beglückt der Doktor.

„Waldemar!“ rief sie, aber ganz anders als vorhin, da sie ihn in Todesgefahr geglaubt hatte. Und gleich darauf lagen sie sich in den Armen und der Alte sah gerührt auf ihre himmlische Freude.

„Was steht Ihr hier und gafft?“ brüllte er dann die Polizisten an, die seiner weiteren Befehle gewärtig noch am Gehölz warteten. „March, in die Stadt, auf Eure Posten! Und wer einen Ton von dem verrät, was hier vorgegangen ist, wird wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses auf die Festung geschickt!“

Auf diese Weise kam er über die unbequeme, weiche Stimmung hinweg.

In der Stadt erfuhr niemand etwas Genaueres über den eigentlichen Hergang des schrecklichen Zweikampfes. Justus Plümede hatte den anderen heimlich das Wort abgenommen, Schweigen zu beobachten. So kursierten allerlei tolle Gerüchte in Lindenhall; aber die Wahrheit mußte keiner. Nur die Verlobung Doktor Mühlings mit Leonore konnte man als Thatsache konstatieren.

Schon nach acht Wochen feierte man Hochzeit, und da erschien auch Justus Plümede wieder, den der Bürgermeister nicht hatte umgehen wollen. Hatte der alte Spottvogel doch in Wendelsbad mit keiner Silbe verraten, wie böse der Duellrichter an jenem Morgen im Fintengrund heringefallen war, so neugierig auch die Herren darnach gefragt hatten.

Das war immerhin nett gewesen.

„Ich habe auch noch ein kleines Andenken für Dich, glücklicher Ehemann!“ sagte Justus schmunzelnd, nachdem er sich mit dem Doktor in einem stillen feuchten Winkel verjöhnt hatte. Und dabei holte er ein Papier heraus und wickelte es auf.

„Bitte!“ lachte er und reichte dem Berblühten darauf eine Photographie hin. Es war wahrhaftig die Duellszene im Walde, Leonore an seinem Halse, im Hintergrunde der einsprechende Bürgermeister. „Ich wußte nämlich damals ganz genau, was Du wolltest, Waldemar Mühlung. Darum gab ich Dir die erste Kasette, deren Platte Du denn auch glücklich zerstampft hast! Diese Selbstthat mußte Dich, wenn ich mich während stellte, entschieden bei unserem lieben Stadtgrammen in Kurs bringen! Ich habe recht gehabt! Von der zweiten Platte, vor der Ihr Euch so fürchtet, existiert nur dieses eine Bild; ich habe sie dann selber vernichtet! Aber dieses bewahrt zur Erinnerung an den Sonnenaufgang Eures Glückes!“

„Und an seinen prächtigen Schöpfer, denn das bist in Wahrheit Du, wie ich jetzt erkenne!“ sagte enthusiastisch Waldemar Mühlung.

„Sachte, sachte! Höchstens doch Wollenschieber!“ lachte Justus Plümede und entlockte sich vergnügt eine neue Klapsche Striederger.

Von der Tauber, 15. April. Eine romantische Geschichte bildet laut „Tauberzög.“ seit gestern das Tagesgespräch der ganzen Umgebung. Zu den ersten Gefallenen im Feldzuge von 1870 gehörte der älteste Sohn des Färbereibesizers W. in Wertheim. Der Schmerz der Eltern wurde noch vermehrt, als dieselben von einem zweiten Sohne, der bald darauf nach Amerika ging, auch nichts mehr hörten. Mitte der 70er Jahre reiste der dritte Sohn der Familie W. gleichfalls nach Amerika, um den verschollenen Bruder zu suchen, aber auch von diesem kam keine Nachricht mehr. Beide Eltern starben dahin, das Vermögen kam an den einzig übrig gebliebenen Sohn. Auf Veranlassung der Behörden wurden die beiden Söhne zur Empfangnahme ihres Erbes, das bei der Reichsbank deponiert ist und eine sehr große Summe beträgt, aufgefordert und nach erfolgtem Aufruf für verschollen erklärt. Vorgestern kam nun der dritte Sohn, der Brauer, plötzlich hierher zurück. Er lebte die Zeit über in Südamerika und will von dem Aufruf nichts gehört haben. Von seinen Kameraden wurde er erkannt, der Bruder bezweifelte aber die Identität noch, so daß die

Herausgabe des Vermögens nicht so glatt gehen kann. Nach seiner Angabe ist der andere Bruder in Mexiko gestorben, hat aber Familie hinterlassen, die jetzt jedenfalls den ihr zukommenden Teil des Vermögens beanspruchen wird. Warum aber beide seit 30 bzw. 25 Jahren niemals von sich hören ließen, ist kaum verständlich.

Pforzheim, 18. April. Ein junger Mann, der vor etwa 15 Jahren seine Familie verließ und nach Amerika ging, lehrte letzten Sonntag zurück, um seine Frau, die unterdessen die Scheidungsklage eingereicht und sich mit einem anderen Mann verheiratet hatte, aber bald darauf wieder Witwe geworden war, aufzuwachen und sich mit ihr wieder zu verjöhnen. In Wäldern wollten die Beiden zum zweiten Mal den Bund fürs Leben schließen.

Stuttgart, 16. April. Ein Prekursorium eigener Art findet sich in der neuesten Nummer des „Amtsblattes des Ministeriums des Innern“ datiert vom 11. April, welches die bereits am 11. Februar erfolgte Ernennung des Oberforstrats von Speidel zum Direktor der Forstdirektion mitteilt. Da das Amtsblatt in der Regel alle 14 Tage erscheint, und Direktor v. Speidel bereits vor 4 Wochen gestorben ist, so berührt es doch etwas eigenförmlich, wenn die Ernennung jetzt erst im Ministerialamtsblatt bekannt gegeben wird.

[Das ändert die Sache.] Nadel: „Was kost' denn's überfahren?“ — Fährmann: „Sonst kost's 10 Kreuzer, aber du kannst mehr 10 Busseln ders'f' geb'n!“ — Nadel: „Na bis darf' i nüt!“ — Fährmann: „Sei nur g'scheid, auf'n Retourweg kriegt's alle wieder zurück!“ — Nadel: „Ja, dann ist's was anders!“

Wettermäßiges Wetter am 19. und 20. April.

Nachdruck verboten. Ueber den südlichen Teilen von Großbritannien ist der Hochdruck auf 768 mm gesunken und beherrscht bereits ganz Frankreich, sowie Belgien und Holland. Der letzte Luftwandel über Südskandinavien ist unter gleichzeitiger Abschwächung auf 755 mm weiter östwärts gewandert. Ueber dem östlichen Ungarn, Südrußland und Rumänien liegt gleichfalls eine Depression von 755 mm. Für Freitag und Samstag ist demnach zwar noch mehrschicht bewölkt, aber nur noch zu ganz wenig Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Am 20. und 21. April. Ueber fast ganz Frankreich mit Ausnahme der südlichen Landesteile, Belgien, Süddeutschland und der Rheinprovinz liegt nunmehr ein Hochdruck von 770 mm, über Polynaten und Lothringen noch je eine Depression von 755 mm, über Südtirol eine solche von wenig unter Mittel und über Nordschottland eine gleiche, welche letztere offenbar der Vorposten eines neuen Luftwirbels ist. Für Samstag und Sonntag steht demgemäß bei wärmerer Temperatur fast durchweg trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht.

Telegramme.

Berlin, 18. April. Graf Waldersee meldet aus Peking: Der beste Teil des Winterpalastes ist in vergangener Nacht durch Feuer zerstört worden. General Schwarzhoff hat dabei den Tod gefunden. Die Ursache ist noch unaufgeklärt. Die französische Garnison und die japanische leisteten auf das bereitwilligste Hilfe. General Gayl und Oberstleutnant Röhm, Major Lauenstein, Hauptmann Wilberg, Leutnant Rauch und ich haben fast unsere ganze Habe verloren. Wien, 18. April. Der deutsche Kronprinz ist heute früh 7.5 Uhr mittels Hofsonderzugs nach Berlin abgereist.

Peking, 18. April. Der verhaftete Chinese ist geständig, den Hauptmann Vartsch aus Fremdenhag von hinten erschossen zu haben, als dieser allein von Peking zu seiner außerhalb liegenden Kompagnie ritt.

London, 18. April. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 17. April: Beim Vormarsch des Generals Kirchner von Lydenburg sprengte der Feind den langen Tom in die Luft. Es wurden 13 Gefangene gemacht. Eine Abtheilung unter Oberst Douglas besetzte Doolstroom. Dabei wurden 6 Büren getödtet. Plumer besetzte Bathfontein und machte 13 Gefangene. Er erbeutete Gewehre und Munition. Elliots Division kaufte im Oranjerestaat eine große Menge Vieh an.

Anzeiger

Nr. 62.

Ercheint Montag, Wochentag, 1.35, monatlich

Am nächsten kommt auf dem Rathaus Käßling, den Abteilungs wieje, 19 Mätle, 22 425 Stück tann. 43 . . . 144 . . . forch. 15 . . . 501 . . . tann. 8 Eichen ferner: 78 Am. 3 . . . 3 . . . 19 . . . Hierzu werden Den 19. April 1

Aus hiesigen Montag den auf hiesigem Rathaus

754 Stück L.—1 645 . . . V. R

Bauftangen L.—1 Werkftangen II.— Hopftangen II.— Reisftangen II.— Brennholz Abfuhr und Zah geladen. Den 18. April 1

Gebäude.

In der Verlassenen Kettenmachers u Pögers der Alieinerb Geb.Nr. 54 Wohnh

. 125 Grasga . 124 Grasga . 198 Ader . 199 desgleic . 251 Ader u

am Montag den 2

auf dem hiesigen Ra Verkauf. Wenn ein a der Zuschlag an den Den 19. April 1

